

 **Kanada**

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Bevölkerungsentwicklung	4
2. Wirtschaftliche Entwicklung	6
3. Hochschul- und Bildungswesen	9
a. Historische Entwicklung	9
b. Rolle des Staates / Autonomie	9
c. Hochschulen und Wirtschaft	10
d. Relevante Institutionen	10
e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken	11
f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	12
g. Akademische Schwerpunkte	12
h. Finanzierung der Hochschulen	12
i. Der Lehrkörper	14
j. Hochschulzugang	14
k. Aufbau und Struktur des Studiensystems	15
l. Akademische Abschlüsse und Promotion	19
m. Forschung	20
n. Qualitätssicherung und Steigerung	22
4. Internationalisierung und Bildungskooperation	23
a. Kennzahlen der Internationalisierung	23
b. Internationalisierung des Hochschulsystems	26
c. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	27
d. Deutschlandinteresse	28
5. Deutsche Sprachkenntnisse	29
6. Hochschulzugang in Deutschland	30
7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen	31
a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft	31
b. Hochschulkooperationen – FAQ	32
c. Marketing-Tipps	33
8. Länderinformationen und praktische Hinweise	34
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	34
b. Lebenshaltungskosten	34
c. Unterkunft	34
d. Sicherheitslage	34
e. Interkulturelle Hinweise	34
f. Adressen	35
g. Linktipps zur weiteren Recherche	35
h. Publikationen	36
Impressum	37

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

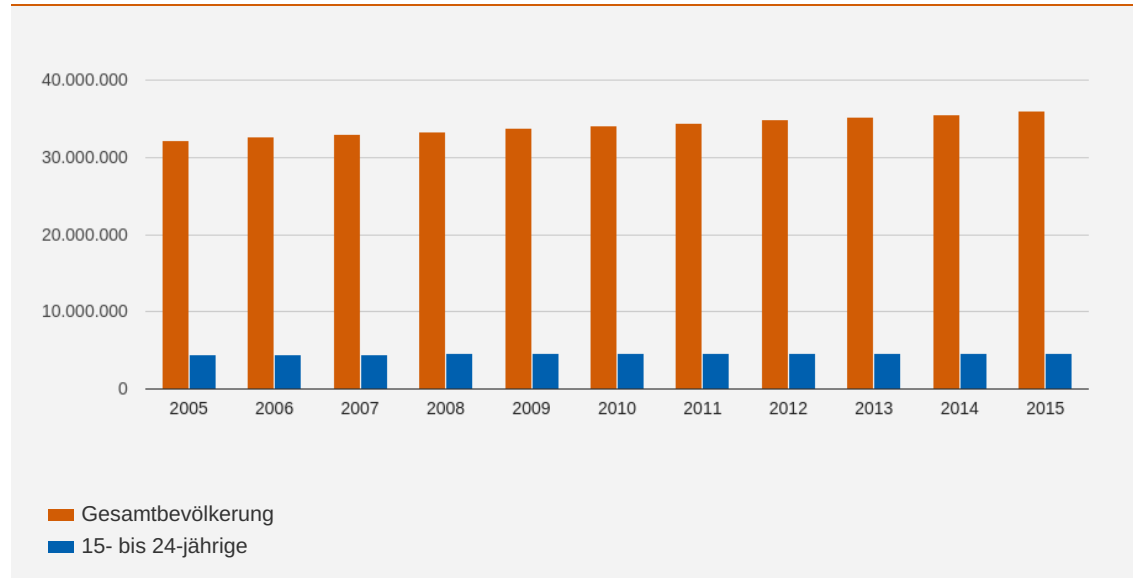
Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut	4
Kennzahl 2: BIP	6
Kennzahl 3: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 4: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 5: Inflation	7
Kennzahl 6: Export / Import	7
Kennzahl 7: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 8: Gini-Koeffizient	8
Kennzahl 9: Bildungsausgaben	13
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden	16
Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Kennzahl 13: Absolventen BA und MA	17
Kennzahl 14: Absolventen PhD	18
Kennzahl 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	20
Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	20
Kennzahl 17: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	20
Kennzahl 18: Knowledge Economy Index (KEI)	21
Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender	23
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender	23
Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Kennzahl 22: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	25
Kennzahl 23: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	25

Diagramme

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	4
Diagramm 3: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 4: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 5: Bildungsausgaben	12
Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden	15
Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Diagramm 9: Absolventen BA und MA	17
Diagramm 10: Absolventen PhD	17
Diagramm 11: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	20
Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender	23
Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)	24
Diagramm 15: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	25

1. Bevölkerungsentwicklung

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung



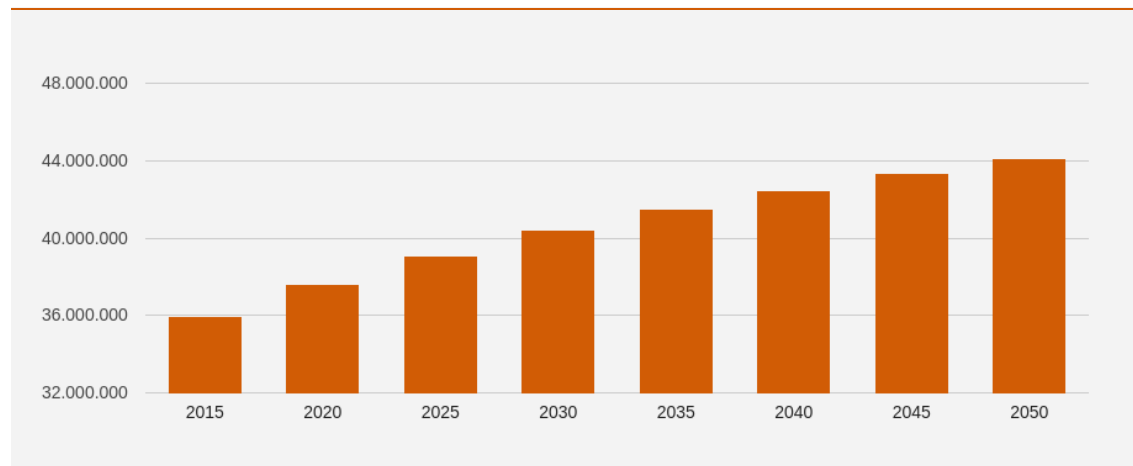
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 1: Bevölkerungszahl absolut

Kanada (2015)	35.939.927
Im Vergleich: Deutschland (2015)	80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 2: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](http://un.org)

Mit knapp 36 Millionen ist Kanadas Einwohnerzahl weniger als halb so groß wie die Deutschlands. Die Bevölkerung verteilt sich allerdings über eine riesige Fläche - Kanada ist das zweitgrößte Land der Welt. Mit einer extrem hohen Urbanisierungsrate und gerade einmal 4 Einwohnern pro km² (Deutschland: 231 Einwohner/km²) hat Kanada zudem eine sehr geringe Bevölkerungsdichte. Dies führt dazu, dass Universitäten und Colleges in ländlichen Gebieten es schwerer haben, ausreichend Studierende zu gewinnen. Zudem bevorzugen Zuwanderer bestimmte Provinzen sowie große Städte, so dass z.B. die bei Einwanderern weniger gefragten Atlantikprovinzen stärker vom demographischen Wandel betroffen sein werden als etwa Ontario und British Columbia.

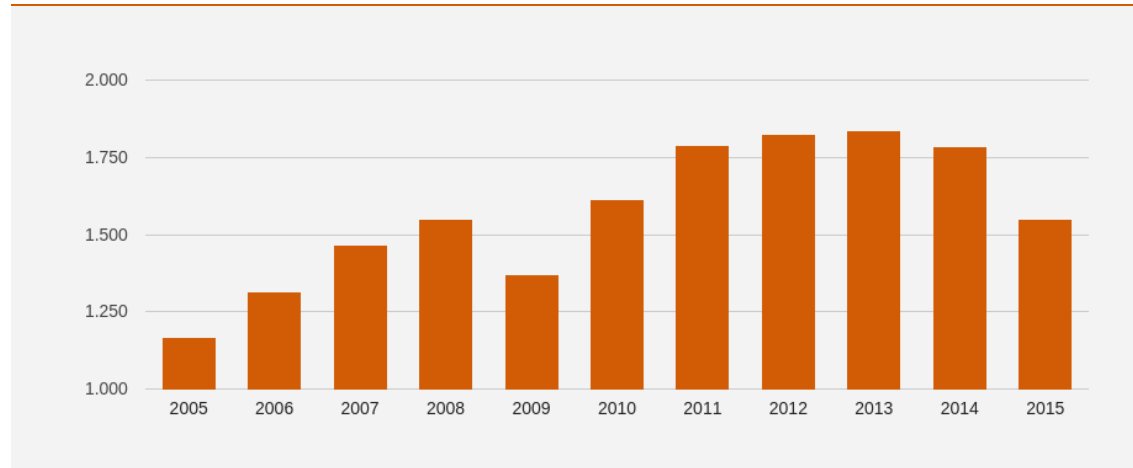
Wie Deutschland ist Kanada ein alterndes Land und daher auf Zuwanderung angewiesen. Die Hochschulbildung wird als ein bevorzugter Kanal für erfolgreiche Zuwanderung betrachtet, und die Zahl der internationalen Studierenden soll bis 2022 nahezu verdoppelt werden. Zielmarke der nationalen Internationalisierungsstrategie sind 450.000 *international students* im Jahr 2022, dabei werden allerdings auch Austauschschüler an High Schools, Sprachschulbesucher und Collegestudenten mitgezählt.

Quelle: [Canada's International Education Strategy](#)

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Diagramm 3: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP**

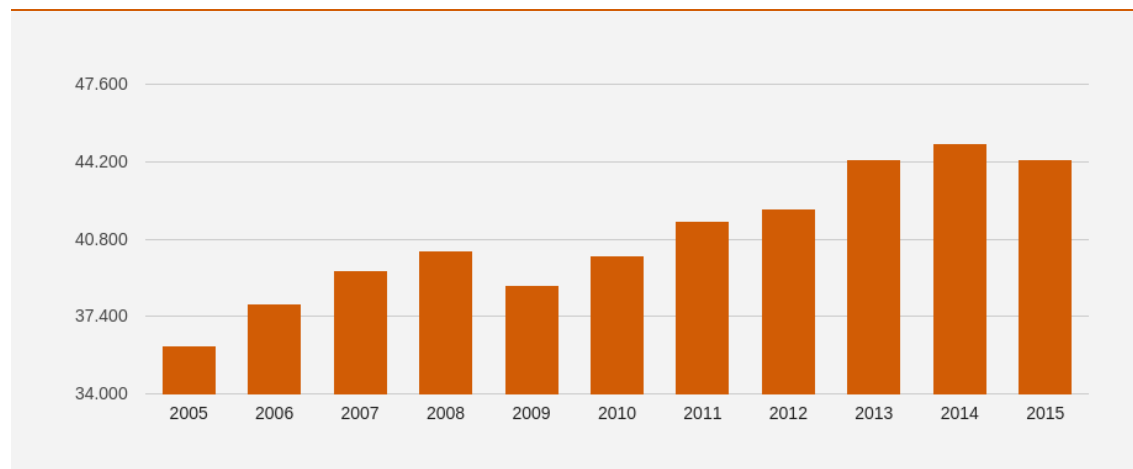
US-Dollar, in Milliarden

Kanada (2015)	1.550
Im Vergleich: Deutschland (2015)	3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 4: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Kanada (2015)	44.310
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Kanada (2014)	2,47
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Inflation** in Prozent

Kanada (2014)	1,91
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 6: **Export / Import** US-Dollar, in Milliarden

Export (2015)	408
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.331
Import (2015)	419
Im Vergleich: Deutschland (2015)	1.056

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	25
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	37

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 8: **Gini-Koeffizient**

Kanada (2010)

33

Im Vergleich: Deutschland (2010)

29

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Die ökonomische Situation des G7-Landes Kanada ist mit Deutschland vergleichbar, wobei das BIP pro Kopf in Deutschland etwas höher ist. Eine Besonderheit der kanadischen Wirtschaft ist die Bedeutung der Rohstoffindustrien, insbesondere Forstwirtschaft und Erdölgewinnung. Dies macht die kanadische Wirtschaft abhängiger von Weltmarktpreisen. Wichtig ist zudem der Wechselkurs zum US-Dollar, da ein großer Teil der Importe aus den USA kommt.

Kanadas Wirtschaft ist sehr ressourcenabhängig. Durch den Einbruch des Ölpreises seit 2015 mit einem Tiefstand im Jahr 2016 mussten die Provinzen British Columbia, Alberta und Newfoundland Kürzungen im Budget vornehmen. Hinzu kamen im Mai 2016 die Großfeuer im Ölfördergebiet Fort McMurray (Alberta), die einen Schaden von ca. 9 Mrd. CAD verursachten und starke Auswirkungen auf die Wirtschaft hatten. Da die Hochschulfinanzierung Angelegenheit der Provinzen sind, schlagen sich diese Kürzungen direkt auf die Hochschulbudgets nieder. Dies führt mittelfristig zur Erhöhung der Studiengebühren, Kürzungen bei der Förderung für Graduierte und Doktoranden sowie u.U. zu Einstellungsstopps für Professoren.

Eine gute Hochschulbildung ist kanadischen Familien wichtig und die Kosten dafür gelten als sinnvolle Investition, die auch staatlicherseits durch steuervergünstigte Sparpläne, Steuererleichterungen und staatliche Darlehen unterstützt wird. Ein Studium in Deutschland ist in der Regel durch die Gebührenfreiheit und die niedrigeren Lebenshaltungskosten günstiger als in Kanada. Die Nachfrage nach Vollstudien in Deutschland ist allerdings wegen der restriktiven Zulassungsbedingungen auf der grundständigen Ebene eher gering. Das Interesse an einem (Aufbau-)Studium in Deutschland ist vor allem bei internationalen Studierenden hoch, die in Kanada wesentlich höhere Studiengebühren zahlen.

Die wirtschaftliche Lage wirkt sich auf die Jobchancen von Hochschulabsolventen aus. Die Arbeitslosenquote liegt insgesamt für Hochschulabsolventen auf einem niedrigen Niveau (5%), für die 25-34jährigen ist sie leicht höher (5,5%) als wenn man die gesamte arbeitende Bevölkerung 25-65 betrachtet. (Quelle: OECD, Education at a Glance, 2015). Aus den statistischen Angaben lässt sich jedoch kein Aufschluss gewinnen über die Qualität der Beschäftigung. Der Anteil der befristeten oder Teilzeitstellen lässt sich daher nicht bestimmen, viele Anzeichen sprechen jedoch für eine spürbare Zunahme irregulärer und unsicherer Beschäftigung. Um ihre Position auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, entscheiden sich viele Absolventen für ein Aufbaustudium. Auch die Nachfrage nach dualen Studiengängen („coop“-Studium, das mehrmonatige Pflichtpraktika enthält) steigt.

Da etwa die Hälfte der kanadischen Hochschullehrer in den letzten 10 Jahren eingestellt wurde, sind die Perspektiven für den akademischen Nachwuchs derzeit weniger günstig als in den Jahren der Expansion. (Quelle: Vortrag von Universities Canada, 2015). Doktoranden werden in Kanada in erster Linie für akademische Karrieren ausgebildet. Doch nur etwa jeder fünfte PhD-Absolvent erhält tatsächlich eine Vollzeitstelle in Forschung und Lehre an kanadischen Hochschuleinrichtungen (Universitäten und Colleges; Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2015) Eine 2016 veröffentlichte [Studie](#) des Higher Education Quality Council of Ontario belegt, dass knapp 50% der PhD-Absolventen in Ontario des Jahrgangs 2009 einige Jahre nach dem Abschluss an Universitäten und Colleges beschäftigt sind, 29% in tenure-track-Positionen, und weitere 21% in anderen Stellen in Lehre und Forschung oder in der Administration. Etwa 70% dieser Gruppe ist an Hochschulen in Kanada beschäftigt, ca. 15% in den USA und weitere 15% in anderen Ländern. Etwa 35% der Absolventen verfolgten Karrieren außerhalb des Hochschulsektors, und für 15% lagen keine Angaben vor.

3. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die ersten weiterführenden Bildungseinrichtungen entstanden im 17. Jahrhundert im damaligen Neu-Frankreich. Die ersten Hochschulgründungen erfolgten unter britischer Kolonialherrschaft – King's College in Windsor (Nova Scotia, 1789), New Brunswick College (Fredericton, 1800), McGill College (Montreal, 1821) und King's College (York, später Toronto, 1827). Im 19. Jahrhundert wurden auch eine Reihe privater, konfessioneller Hochschulen gegründet.

Der Hochschulsektor entwickelte sich eher langsam. Zum Zeitpunkt der Gründung der kanadischen Konföderation 1867 gab es Schätzungen zufolge etwa 1500 Studierende, und nur fünf Hochschulen verfügten über mehr als 100 Immatrikulierte. Während bis zum 19. Jahrhundert das System vor allem durch französische und britische Vorbilder beeinflusst war, gewannen im 20. Jahrhundert US-amerikanische Hochschulen an Einfluss auf die kanadische Hochschullandschaft.

Nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des Hochschul- und Forschungssektors hatten die Weltkriege. 1916 wurde der *National Research Council* (NRC) gegründet, um dem Vorsprung deutscher Waffentechnik durch eigene Forschungsleistungen zu begegnen. Der NRC sollte Forschung und Entwicklung in Industrie und Naturwissenschaften koordinieren. 1917 gab es erst 37 Unternehmen mit Forschungsabteilungen in Kanada und etwa fünfzig Forscher in den Naturwissenschaften. Durch die Vergabe von Stipendien des NRC an Studierende der großen Universitäten sollte der Nachwuchs in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sichergestellt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte das Veterans Benefits Program zu einem schnellen und deutlichen Ausbau der Studierendenkapazitäten. 1945/46 stiegen die Einschreibungszahlen um 46%, als sich 20.000 Veteranen immatrikulierten. Obwohl für die Hochschulfinanzierung die Provinzen zuständig waren, sorgten Förderprogramme der Bundesregierung für weitere Zuwächse an den Hochschulen im Land. In den 1950er und 60er Jahren wurden nicht nur bestehende Institutionen erweitert, sondern auch zahlreiche Universitäten neu gegründet. 1995 wurden die Bundeszuschüsse zur Hochschulfinanzierung an die Provinzen (Canada Social Transfer) stark gekürzt, mit der Folge, dass diese meist die Transfers an die Universitäten ebenfalls absenkten und die Studiengebühren anstiegen. Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere für Forschungszwecke, können seit 1997 über die nationale Canada Foundation for Innovation beantragt werden, während Forschungsmittel von den drei nationalen Forschungsförderorganisationen (National Science and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canadian Institutes of Health Research (CHIR)) vergeben werden.

Die weitaus meisten kanadischen Universitäten sind „public“, also non-for-profit Institutionen, die weitgehend aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Im Gegensatz zu den USA spielen private Universitäten keine herausragende Rolle; es handelt sich in der Regel um kleinere, häufig konfessionelle Einrichtungen.

Quellen: Jones, Glen A.: An introduction to higher education in Canada. In: K. M. Joshi and Sae Paivandi (eds.), Higher education across nations (vol. 1), Delhi 2014, pp. 1-38; Paul A. Redhead: The national research council's impact on Canadian physics, in: Physics in Canada, March 2000, pp. 109-121.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Kanada ist ein föderaler Staat, in dem die Provinzen (vergleichbar den Bundesländern) zuständig sind für das Bildungs- und Hochschulwesen. Daraus resultiert eine große Heterogenität des kanadischen Bildungsbereichs, sowohl im Primar- und Sekundarbereich, als auch im tertiären Bildungssektor. Die meisten Universitäten sind öffentlich, daneben gibt es private for-profit und non-profit Hochschulen. Es gibt kein Bildungs- oder Hochschulministerium auf Bundesebene, jedoch treffen sich die Provinzminister regelmäßig bei Tagungen des *Council of Ministers of Education*

(CMEC). Für die Forschung ist hingegen die Bundesebene verantwortlich, so dass es wie in Deutschland zu einer teilweisen Überlappung der Zuständigkeiten für die Universitäten kommt. Zudem erhalten die Provinzen Zuschüsse für die Hochschulbildung aus Ottawa, so dass die Zentralregierung indirekt an der Hochschulfinanzierung beteiligt ist. Bundesinitiativen wie die *Canada Research Chairs*, die Exzellenzinitiative oder die Förderung durch die nationalen Forschungsorganisationen NSERC, SSHRC und CIHR und die *Canada Foundation for Innovation* (CFI) berühren ebenfalls mittelbar die Finanzierung von Lehre und Ausstattung der Universitäten.

Die öffentlichen Universitäten erhalten eine Grundfinanzierung durch die jeweilige Provinzregierung, weitere Einnahmen werden durch Studiengebühren, Forschungsmittel sowie Sponsoring und Spenden generiert. Die Provinzen regulieren in der Regel auch die Höhe der Studiengebühren für Studierende aus Kanada. Es gibt keine nationale Akkreditierungsstelle, Lehrinhalte und Curricula werden mit den Provinzbehörden abgestimmt. Auf nationaler Ebene dient die Mitgliedschaft im Verbund *Universities Canada* (bis 2014 AUCC) als Nachweis vergleichbarer Standards und Qualitätskriterien. Die öffentlichen Universitäten sind weitgehend autonom was Zulassung, Studienangebot, Curriculum und Voraussetzungen für die verliehenen Abschlüsse angeht. Der Bereich Internationalisierung der Hochschulen stellt wiederum eine Schnittmenge zwischen nationaler und provinzieller Zuständigkeit dar. Die Bundesregierung reguliert Visa-Erteilung und Immigration, und ist auch Träger der Marketing-Kampagne „Imagine - Education au/in Canada“ (<http://imagine.cmec.ca/en/>). Die 2014 veröffentlichte [nationale Internationalisierungsstrategie](#) war die erste ihrer Art. Die Zielvorgabe (450.000 international Studierende bis 2022) blieb nicht ohne Kritik, da keine entsprechenden Finanzierungs- und Unterstützungsmaßnahmen für die Hochschulen vorgesehen waren. Die Publikation der Strategie kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass mehr Koordination im dezentralisierten Hochschulbereich angestrebt ist und Rahmenbedingungen für die Kooperation zwischen Bundes- und Provinzebene geschaffen werden sollen.

c. Hochschulen und Wirtschaft

Die engsten Verbindungen zwischen Hochschule und Wirtschaft gibt es in den dualen Studiengängen (*cooperative education*). Diese meist fünfjährigen praxisnahen Studiengänge werden von vielen Universitäten in Kanada in zahlreichen Fächern angeboten. Sie sehen eine Kombination aus mehrmonatigen, bezahlten Praxisphasen in Unternehmen und Studienphasen vor. Die Studiengänge beinhalten meist auch Lerneinheiten, um Studierende auf die Praxisphasen vorzubereiten.

Auch im Forschungsbereich gibt es Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschule. Der 1916 gegründete *National Research Council* verfolgt das Ziel, durch Förderung von Technologie und Forschung die Wirtschaftskraft zu stärken und Impulse für Forschung und Entwicklung in der Industrie zu stärken. Unternehmen unterstützt der NRC dabei, Forschungsergebnisse vermarktbar (marktgängig) zu machen. Von der Regierung gefördert werden zudem seit den 1980er Jahren [National Centres of Excellence](#), die den Wissensaustausch zwischen Hochschule und Industrie stärken sollen. Derzeit werden 48 solcher Zentren gefördert.

Die Förderorganisation [Mitacs](#) bietet eine Reihe von Stipendien an, die jungen Forschern den Einstieg in R&D-Jobs erleichtern bzw. dem Wissenstransfer zwischen Hochschule und kleinen und mittleren Unternehmen (SME) fördern sollen.

d. Relevante Institutionen

Universities Canada www.univcan.ca
Nationaler Verbund kanadischer Universitäten.

Canadian Bureau of International Education (CBIE) www.cbie.ca
Nationale Agentur zur Förderung der Internationalisierung des Bildungssektors in Kanada.

Nationale Förderorganisationen für Hochschule und Forschung:

National Research Council (NRC) www.nrc-cnrc.gc.ca

National Science and Engineering Research Council (NSERC) http://www.nserc-crsng.gc.ca/index_eng.asp

Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) <http://www.sshrc-crsh.gc.ca/home-accueil-eng.aspx>

Canadian Institutes of Health Research (CIHR) <http://www.cihr-irsc.gc.ca/e/193.html>

Mitacs www.mitacs.ca

Canada Foundation for Innovation (CFI) <https://www.innovation.ca/>

Ministries of Education:

Council of Ministers of Education: <http://phase2.cmec.ca/en/>

Ministry of Advanced Education – British Columbia: <http://www.gov.bc.ca/aved/>

Ministry of Advanced Education - Alberta: <http://eae.alberta.ca/>

Ministry of Advanced Education – Saskatchewan:
www.saskatchewan.ca/government/government-structure/ministries/advanced-education

Ministry of Education:– Manitoba: <http://www.edu.gov.mb.ca/>

Advanced Learning Division – Manitoba: <http://www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html>

Ministry of Training, Colleges and Universities – Ontario: <http://www.tcu.gov.on.ca/eng>

Ministry of Education, Recreation and Sport – Quebec: <http://www.mels.gouv.qc.ca/>

Ministry of Post-Secondary Education, Training and Labour– New Brunswick:
<http://www.gnb.ca/post-secondary>

Ministry of Labour and Advanced Education – Nova Scotia: <http://novascotia.ca/lae/>

Department of Workforce and Advanced Learning – Prince Edward Island:
<http://www.gov.pe.ca/ial/index.php3>

Department of Advanced Education and Skills – Newfoundland: <http://www.aes.gov.nl.ca/>

e. Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen, Hochschullisten, Datenbanken

Gesamtzahl der anerkannten post-sekundären Bildungseinrichtungen (2015): 279
(Quelle: [CAUT Almanac](#))

Universities Canada: Mitgliedshochschulen
<http://www.univcan.ca/universities/member-universities/>

Verzeichnis kanadischer Hochschulen des Canadian Information Centre for International Credentials
www.cicic.ca/868/Search-the-Directory-of-Educational-Institutions-in-Canada/index.canada

Studiengangsfinder von Education au/in Canada <http://www.educanada.ca/>

f. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Kanada gibt es 120 Universitäten und University Colleges sowie 159 Colleges (Quelle: [CAUT Almanac](#)).

Neben Volluniversitäten mit grundständigen (Bachelor), weiterführenden (Master) und Doktorandenprogrammen gibt es auch Universitäten, die primär Abschlüsse bis zum Bachelor anbieten. Die Colleges bieten vorrangig berufsbezogene Abschlüsse (Diploma, Certificate) an und führen nur wenige Studiengänge bis zum Bachelor durch. Meist sind nur einzelne Studiengänge der Colleges in Deutschland als Hochschulbildung anerkannt. Hier gibt es allerdings in den letzten Jahren Bewegung: Es werden mehr und mehr kombinierte Studiengänge gemeinsam von Colleges und Universitäten angeboten, in der angewandten Forschung sind einige Colleges führend. Eine Besonderheit sind die Cégeps in Québec, deren Besuch für alle Schulabsolventen verpflichtend ist, die ein Studium aufnehmen möchten. Für die hier besuchten Kurse vergeben die Universitäten z.T. *credits*.

Als „U 15“ haben sich besonders forschungsstarke Universitäten zusammengeschlossen (<http://u15.ca/>).

g. Akademische Schwerpunkte

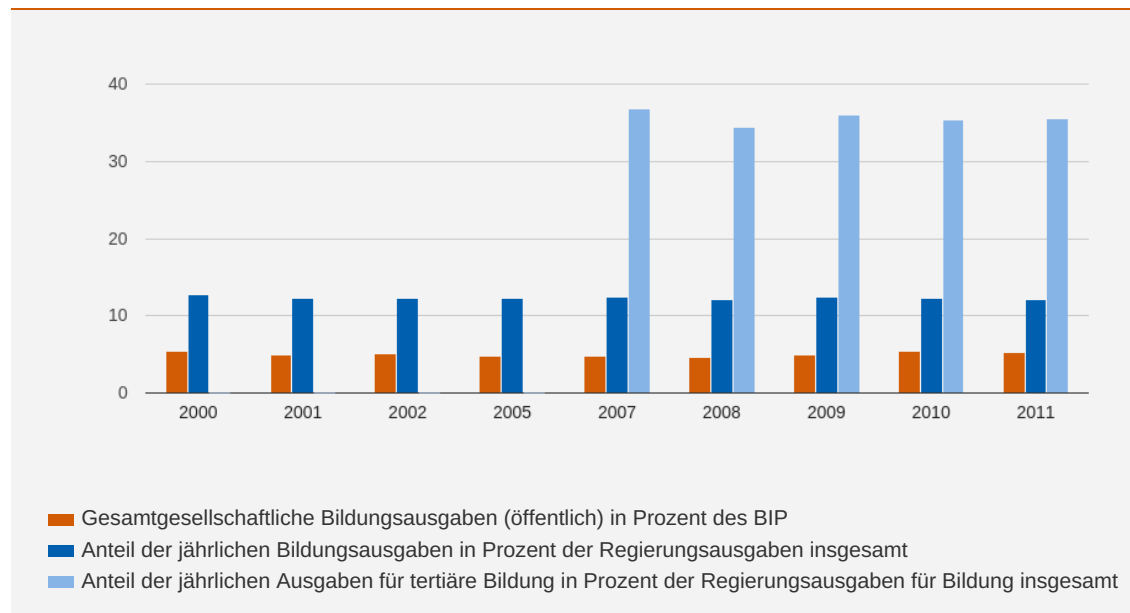
Seit mehreren Jahren steigen die Einschreibungszahlen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften und Architektur (Quelle: [Statistics Canada](#)).

Sowohl in der Hochschullehre als auch in der Forschung bieten die kanadischen Universitäten in allen Fächern ein sehr hohes Niveau.

h. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Bildungsausgaben**

in Prozent



Quellen: [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2011)	5,27
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2011)	12,19
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2011)	35,60

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Etwa 42,6% der Ausgaben für den tertiären Bildungssektor stammen aus nicht-öffentlichen Quellen (der OECD-Durchschnitt liegt bei 30,8%), darin eingeschlossen 20% von privaten Haushalten, etwa für Studiengebühren

(Quelle: [OECD Education Policy Outlook Canada](#), 2015).

Die öffentliche Bildungsausgaben in Prozent des BIP und der Regierungsausgaben liegen sowohl insgesamt als auch im tertiären Bereich höher als in Deutschland. Die Ausgaben sind in den vergangenen Jahren prozentual stabil geblieben, allerdings sind die Studiengebühren allein im Zeitraum 1991/1992 - 2011/2012 um ca. 225% gestiegen. Die kanadischen Universitäten sind zunehmend abhängig von Drittmitteln und Studiengebühren; zwischen 1982 und 2012 hat sich der Anteil an staatlichen Mitteln bei der Hochschulfinanzierung von 83 auf 55% verringert, während der Anteil der Studiengebühren sich von 14 auf 38% erhöht hat. (Quelle: CAUT Education Review, [Trends in University Finances in the New Millennium, 2000/01–2012/13](#)).

Aufgrund schwacher Wirtschaftslage mussten einige Provinzen (u.a. Alberta, Newfoundland and Labrador, in 2017 auch Saskatchewan) ihre Ausgaben reduzieren, was auch zu sinkenden Budgets für die Universitäten geführt hat. Die Studiengebühren steigen sowohl für kanadische als auch internationale Studierende in den meisten Provinzen über dem Inflationsniveau (s. auch Abschnitt zu Studiengebühren in dieser Analyse). Der private Anteil an der Hochschulbildung wird daher voraussichtlich weiterhin moderat, aber konstant steigen.

Finanziert werden die Hochschulen größtenteils durch Mittel der Provinzen und durch Studiengebühren. Die Gebührenhöhe unterscheidet sich je nach Provinz und Universität, sowie nach dem gewählten Fach. Außerdem werden verschiedene Gebühren für Studierende aus der Heimatprovinz, aus anderen kanadischen Provinzen sowie aus dem Ausland erhoben.

Die durchschnittlichen Studiengebühren für kanadische Vollzeit-Studierende in *undergraduate* Programmen im Jahr 2016/2017 betragen 6.373 kanadische Dollar. Die höchsten Gebühren werden für medizinische Fächer und Jura erhoben, die niedrigsten für Geistes- und Sozialwissenschaften. Internationale Studierende zahlen deutlich höhere Gebühren, durchschnittlich 23.589 CAD (*undergraduate*) beziehungsweise 15.009 CAD (*graduate*) pro Studienjahr. Die höchsten Studiengebühren erheben Universitäten in Ontario, die niedrigsten Newfoundland und Labrador. (Quellen: [Statistics Canada](#)).

Detaillierte Auskunft über Studiengebühren aufgeschlüsselt nach Universitäten und Herkunft der Studierenden gibt die Webseite von Universities Canada <http://www.univcan.ca/universities/facts-and-stats/tuition-fees-by-university/>.

i. Der Lehrkörper

Die Zahl der Hochschullehrer (Vollzeit) belief sich 2011/2012 auf ca. 45.000 Personen (Quelle: [Statistics Canada](#), 2012 - neuere Daten werden derzeit erhoben und voraussichtlich 2018 veröffentlicht). Es wird unterschieden zwischen festangestellten Mitgliedern der faculty (assistant, associate und full professors, sowie u.U. lecturer und senior lecturer) sowie weiterem wissenschaftlichem Personal (teaching assistants, sessionals, adjunct professors usw.). Einer Vergleichsstudie von öffentlichen Universitäten zufolge verdienen Professoren aller Karrierestufen in Kanada im Vergleich unter 27 Ländern am besten (Quelle: Philip G. Altbach u.a.: *Paying the professoriate. A global comparison of compensation and contracts*. New York 2012), allerdings mag dabei auch der zum Zeitpunkt der Studie gute Wechselkurs des kanadischen zum US-Dollar eine Rolle gespielt haben. Während das Einkommen und die soziale Absicherung der faculty nach erfolgreicher *tenure* (Festanstellung) sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich sehr hoch sind, gilt für die zeitlich befristeten Lehrkräfte das Gegenteil. Im Vergleich zu deutschen Professoren ist die Lehrverpflichtung der Professoren an kanadischen Universitäten geringer. Die Lehre wird zu einem großen Teil von befristet beschäftigten Lehrenden und *teaching assistants* übernommen.

Die akademische Karriere beginnt mit dem PhD-Abschluss. Tenure-Track-Positionen werden in der Regel als *assistant professorships* ausgeschrieben. Nach meist drei bzw. sechs Jahren erfolgen Begutachtungen und ggf. die Entfristung. Für die Ernennung zum *full professor* müssen meist herausragende Forschungsleistungen nachgewiesen werden. Feste Stellen gibt es auch für *lecturer* und *teaching stream professors*.

j. Hochschulzugang

Generell befähigt das High School Diploma, das nach 12 Schuljahren erworben wird, zum Besuch einer Universität. Über die Zulassung entscheiden die Hochschulen autonom.

Die größten Abweichungen gibt es in Québec: Das High School Diploma wird hier bereits nach 11 Jahren abgelegt, darauf folgt das zweijährige *Cégep* (Collège d'enseignement général et professionnel), ein College, das sowohl berufsbezogene Ausbildung als auch universitätsvorbereitende Kurse anbietet. An den Universitäten in Québec sind Bachelor-Programme deshalb in der Regel dreijährig.

In allen anderen Provinzen erfolgt die Zulassung zur Universität direkt nach dem Schulabschluss, das grundständige Studium dauert in der Regel vier Jahre. Teilweise können Bachelor-Abschlüsse auch schon nach drei Jahren erreicht werden. Duale Studiengänge (coop) dauern meist fünf Jahre. Bei den Master-Studiengängen wird zwischen *taught* und *research* Programmen sowie *professional* Masters unterschieden. In den forschungsorientierten Varianten ist ein Übergang in ein Doktorandenprogramm möglich. Die Übergänge zwischen Master- und Doktorandenprogrammen als Teil der *graduate studies* sind fließender als in Deutschland. Doktoranden erhalten mit ihrer Zulassung meist eine Zusage über ein „funding package“ für die Regelstudienzeit im gewählten Programm. Die Förderung besteht meist aus Gebührenreduzierung, Stellen als *research* oder *teaching assistant* und einem Stipendium.

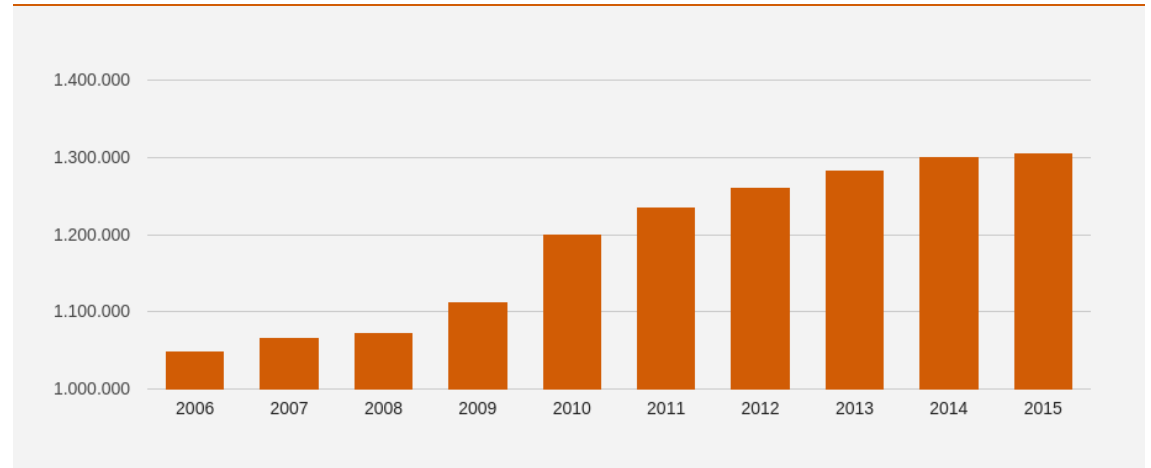
Für Ausländer gelten im Prinzip die gleichen Regelungen. Die Universitäten entscheiden autonom darüber, welche Zugangsvoraussetzungen erfüllt sein müssen. Während ausländische Studierende im *undergraduate* Bereich umworben sind, gibt es im *graduate* Bereich in einigen Provinzen Beschränkungen. Die Provinz Ontario etwa zahlt nur für eine bestimmte Zahl internationaler Studierender Zuschüsse an die Universität, was teilweise zu einer Begrenzung der Plätze in diesen Programmen führt.

Die Anerkennung von *credits* ist selbst innerhalb Kanadas äußerst unterschiedlich geregelt. Da häufig sehr spezifische Kurse nachgewiesen werden müssen, sollte man sich direkt beim zuständigen Department nach der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen erkundigen. Bachelor und Master-Abschlüsse sowie Promotionen aus Deutschland werden häufig als gleichwertig anerkannt, berechtigen jedoch nicht immer zur Berufsausübung (dies betrifft etwa

Ingenieure und Mediziner).

k. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



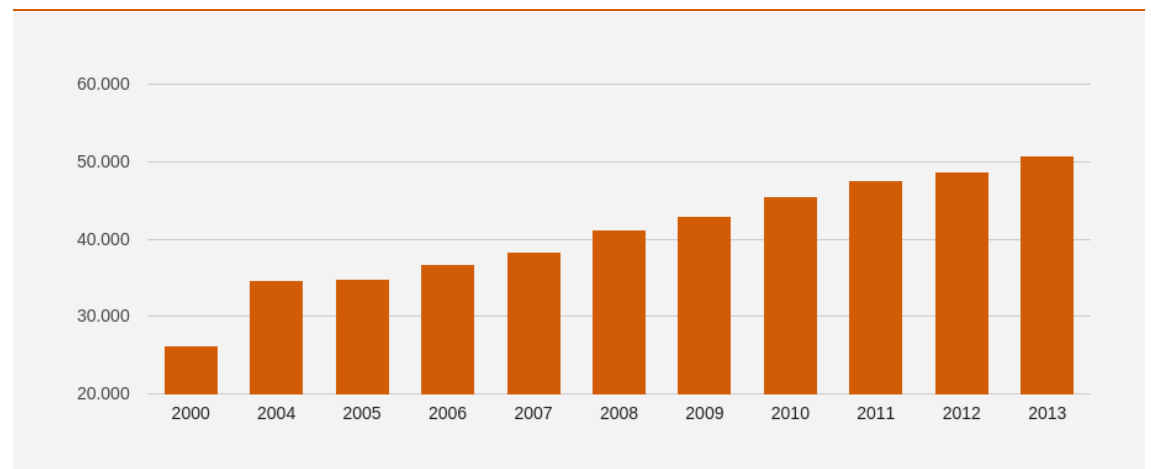
Quelle: [Statistics Canada](#)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Kanada (2015)	1.306.110
Im Vergleich: Deutschland (2015)	2.757.799

Quelle: [Statistics Canada](#)

Diagramm 7: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

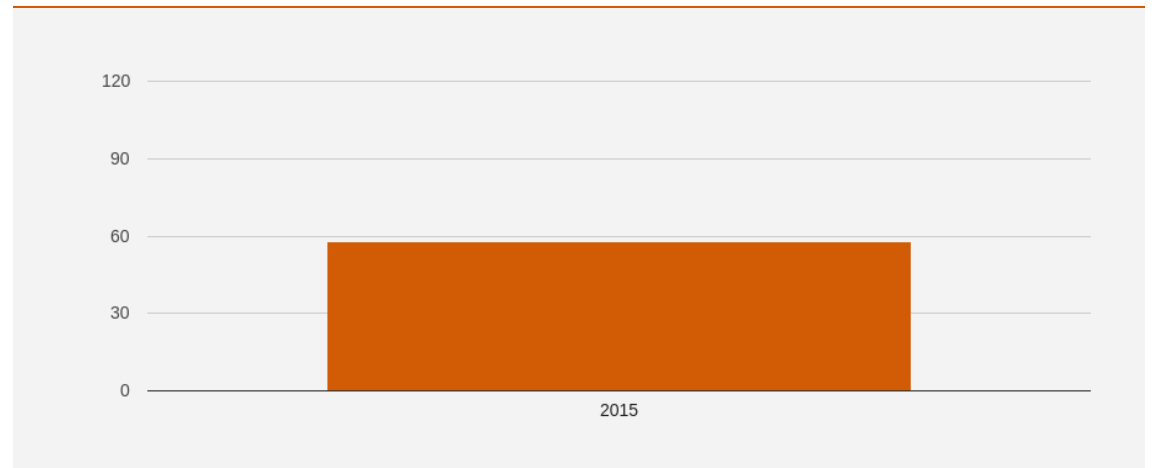
Kanada (2013)	50.772
---------------	---------------

Im Vergleich: Deutschland (2013)	213.200
----------------------------------	----------------

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [Statistics Canada](#)

Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

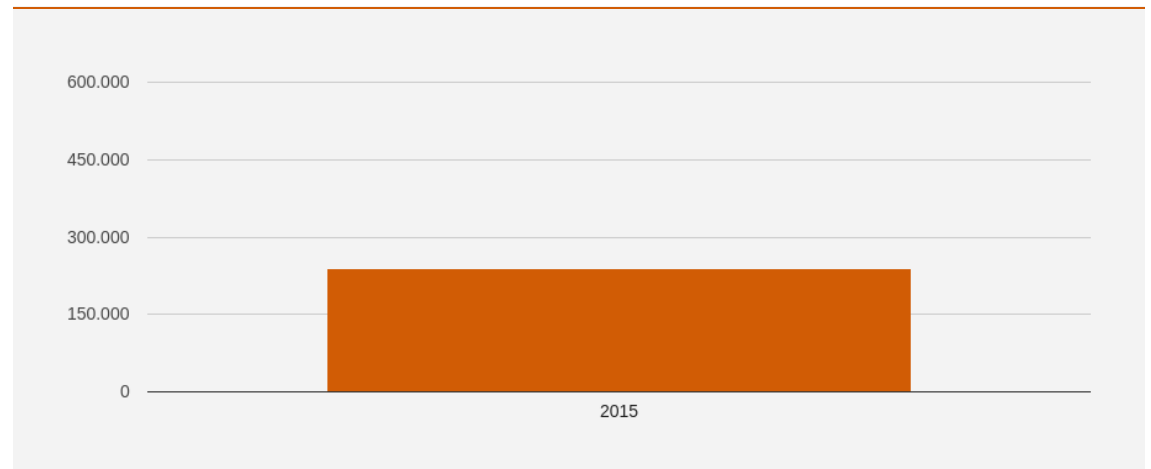
in Prozent

Kanada (2015)	57,70
---------------	--------------

Im Vergleich: Deutschland (2015)	48,00
----------------------------------	--------------

Quelle: [Statistics Canada](#)

Diagramm 9: **Absolventen BA und MA**



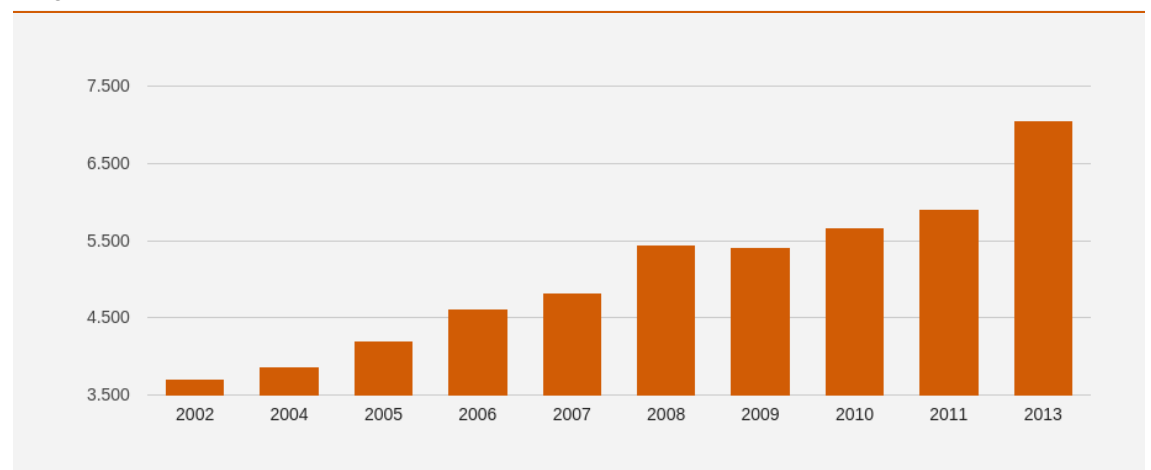
Quelle: [Statistics Canada](#)

Kennzahl 13: **Absolventen BA und MA**

Kanada (2015)	238.845
Im Vergleich: Deutschland (2015)	501.960

Quelle: [Statistics Canada](#)

Diagramm 10: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: **Absolventen PhD**

Kanada (2013)

7.059

Im Vergleich: Deutschland (2013)

k.A.

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Laut Statistics Canada belief sich die Zahl der Studierenden an kanadischen Universitäten (Voll- und Teilzeit) 2014/2015 auf 1.306.110. Beachtenswert ist der hohe Anteil der Teilzeitstudenten (315.957). Die Zahl internationaler Studierender an kanadischen Hochschulen lag im Jahr 2014 bei 155.000; das entspricht einem Anteil von 11,8%. Für Hochschulen und Colleges zusammen sind es im Studienjahr 2014/15 214.782.

Kanada liegt mit überdurchschnittlich hohen Quoten für High School-Absolventen (90% der Kanadier zwischen 25 und 64 haben die High School abgeschlossen) und Absolventen postsekundärer Ausbildungsgänge (65% in der Altersgruppe 25-64, der OECD-Durchschnitt liegt bei 41%) im Vergleich der OECD-Staaten an der Spitze. Auch wenn Kanada bei den Universitätsabschlüssen im OECD-Vergleich im Mittelfeld liegt (28%), liegt der Anteil der Kanadier, die einen Bachelor- oder Masterstudiengang oder eine Promotion abgeschlossen haben, höher als in Deutschland (26% in der Altersgruppe 25-64).

(Quelle: OECD [Education at a Glance 2015](#)

Statistics Canada: [Education indicators in Canada: An international perspective](#), 2015.)

Die Zahl internationaler Studierender hat sich zwischen 2000 und 2015 mehr als verdreifacht (von ca. 50.000 in 2000 auf 177.290 in 2015). Der höchste Anteil ausländischer Studierender ist in Graduiertenprogrammen (Master/Promotion) eingeschrieben. (Quelle: CBIE, World of Learning 2015 und 2016).

Einer 2009 von der York University durchgeführten Studie zufolge beenden fünf von sechs Studienanfängern ihr Studium erfolgreich, die Abbrecherquote für undergraduate students an Universitäten und Colleges liegt demnach bei 16%.

(Quelle: Andrew Parkin and Noel Baldwin: [Persistence in Post-Secondary Education in Canada](#). - The latest Research, Millenium Research Note 8, 2009.)

Das Studiensystem gliedert sich in meist vierjährige (in Québec dreijährige) grundständige Studienprogramme, ein- bis zweijährige Masterprogramme und vier- bis fünfjährige Doktoratsstudien.

Das Studienjahr in Kanada gliedert sich in zwei Semester, an einigen Universitäten gibt es auch Trimester. Der *fall term* beginnt meist in der ersten Septemberwoche, Unterrichtsende ist in der Regel Anfang Dezember. Es folgen Prüfungen bis kurz vor Weihnachten. Der *winter term* (auch *spring term* genannt) beginnt im Januar, die Vorlesungszeit endet Anfang April und die Prüfungszeit dauert bis Ende April. Zusätzliche Lehrveranstaltungen sowie Sommerschulen werden im *summer term* zwischen Mai und August angeboten.

Die meisten Lehrveranstaltungen finden als Vorlesungen oder Seminare statt. Vorlesungen werden von Tutorials begleitet. Es wird viel Wert auf selbstständige Vorbereitung, Diskussion und das Schreiben von Hausarbeiten (auch kürzere Formate) gelegt. Eine Entscheidung für Haupt- und Nebenfächer wird meist erst nach einigen Semestern getroffen, die Studierenden können meist aus einer Vielzahl von Vorlesungen und Seminaren auswählen (*electives*).

Plagiate werden durch strenge Vorschriften sowie mit technischer Hilfe (z.B. [www.turnitin.com](#)) bekämpft. Die meisten Universitäten binden E-Learning-Portale in die Lehre ein.

I. Akademische Abschlüsse und Promotion

Grundständiges Studium (undergraduate studies): Abschluss Bachelor of Arts / Bachelor of Sciences. In der Regel vierjähriges Studium (Québec: drei Jahre). Schwerpunkte können als major, minor oder specialist gewählt werden. Einige Colleges bieten Transfer-Programme an, so dass ein Teil des Studiums am College, und ein weiterer an der Universität absolviert wird.

Weiterführendes Studium (graduate studies): Abschluss Master of Arts / Master of Sciences. Ein- oder zweijährige Programme, teilweise Unterscheidung zwischen „taught“, „research“ und „professional Master“.

Promotion (graduate/doctoral studies): Abschluss PhD/MD. Vier- bis sechsjähriges Studium, mit Anteilen von Seminaren und Prüfungen. Meist erhalten Doktoranden Verträge als teaching oder research assistants sowie Stipendien, durch die sie einen Teil der Ausbildungskosten decken können.

Die Promotion ist Voraussetzung für eine wissenschaftliche Karriere und wird von außeruniversitären Arbeitgebern meist nicht vorausgesetzt.

Das Promotionsstudium besteht in der Regel aus zwei Abschnitten: Der erste Abschnitt besteht aus einer ein- bis zweijährigen Seminarphase, die mit einer Prüfung abschließt. Danach wird die Doktorarbeit als umfangreiche, eigenständige Forschungsleistung geschrieben. Neben dem Betreuer stehen die Mitglieder der *graduate faculty* als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Arbeit wird meist von einem Komitee aus internen und externen Gutachtern bewertet. Die Promotion dauert je nach Fach zwischen vier und sechs Jahren. Die Übergänge zwischen Master- und Doktorandenprogrammen als Teil der *graduate studies* sind fließender als in Deutschland. Doktoranden erhalten mit ihrer Zulassung meist eine Zusage über ein *funding package* für die Regelstudienzeit im gewählten Programm. Die Förderung besteht meist aus Gebührenreduzierung, Stellen als research oder teaching assistant und einem Stipendium.

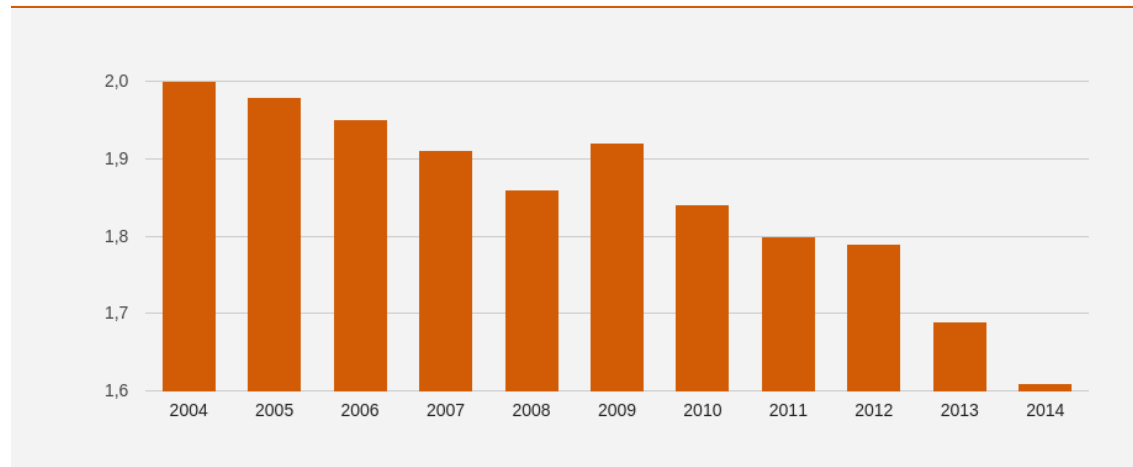
Insgesamt ist die Promotionsquote in Kanada niedriger als in Deutschland. In der Altersgruppe der 25-39jährigen kommen in Kanada 88 Promovierte auf 100.000 Einwohner, in Deutschland 188 und in den USA 119 (Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2014). Zwischen 2002 und 2011 ist die Zahl der in Kanada verliehenen Doktorgrade um 68% gestiegen und steigt weiter an.

Die Promotion dient in erster Linie der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, doch nimmt die Zahl der außerhalb von Hochschule und Forschung beschäftigten Absolventen zu. Während der Anteil der Promovierten an der Gesamtbevölkerung in den Geisteswissenschaften leicht rückläufig ist, ist ein umgekehrter Trend in Medizin, Lebens- und Naturwissenschaften zu erkennen (Quelle: [Conference Board of Canada](#), 2015)

m. Forschung

Diagramm 11: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [OECD, Statistics](#)

Kennzahl 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Kanada (2014)	1,61
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2,90

Quelle: [OECD, Statistics](#)

Kennzahl 16: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Kanada (2014)	4.198
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 17: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Kanada (2015)	89.312
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 18: Knowledge Economy Index (KEI)

Kanada (2012)

7

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Kanadas Forschungsausgaben liegen seit Jahren unter dem deutschen Niveau. Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP betrug 2014 nur 1,61% und ist seit 2004 kontinuierlich gesunken. 40% der gesamten F&E Ausgaben Kanadas erfolgten 2014 an Hochschulen, hinzukommt, dass diese Ausgaben auch mehrheitlich von den Hochschulen selbst finanziert werden: 50% der Mittel für Forschung und Entwicklung an Hochschulen (HERD - Higher Education Research and Development) kommen von den Hochschulen selbst, nur 23% aus Bundesmitteln (Quelle: [Canada's Fundamental Science Review](#), 2017, S. XIV).

Der Stellenwert der universitären Forschung ist daher entsprechend hoch, während außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und die Industrie eine geringere Rolle spielen. Während die Provinzen die Hoheit in der Bildungspolitik haben, ist für Forschung die Bundesebene zuständig. Die 2014 verabschiedete nationale [Forschungsstrategie](#) hebt Umwelt- und Agrarwissenschaften, Rohstoffe und Energie, Gesundheitswissenschaften, Informations- und Kommunikationswissenschaften sowie advanced manufacturing als Schwerpunkte hervor. Wie aus der relativ geringen Zahl der Patentanmeldungen ersichtlich ist, ist der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Industrie ausbaufähig. Besonders die bis 2015 amtierende konservative Regierung unter Stephen Harper legte daher einen Schwerpunkt darauf, wissenschaftliche Erkenntnisse in marktfähige Produkte umzusetzen. Wissenschaft und Technologie waren als Abteilung dem Wirtschaftsministerium zugeordnet. Ein eigenständiges Wissenschaftsministerium wurde erst 2015 wieder eingerichtet.

Der 2014 ins Leben gerufene und mit 200 Millionen CAD jährlich ausgestattete [Canada First Research Excellence Fund](#) hat das Ziel, Universitäten und Colleges weltweit wettbewerbsfähig zu machen, und langfristig wirtschaftlichen Gewinn für Kanada durch hervorragende Forschung und Entwicklung zu erzielen. Auch die 2014 verabschiedete nationale Forschungsstrategie, sowie Förderorganisationen wie der National Research Council und Förderprogramme wie die National Centres of Excellence rückten anwendungsbezogene Forschung in den Mittelpunkt. Die vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebene und 2017 veröffentlichte "[Fundamental Science Review](#)" enthält zahlreiche Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Grundlagenforschung in Kanada.

Die Verzahnung von Forschung und Lehre ist ein wichtiges Merkmal der kanadischen Universitäten. 15 forschungsstarke Universitäten haben sich im Verbund „U15“ zusammengeschlossen, aber auch kleinere, auf den undergraduate-Bereich fokussierte Hochschulen versuchen, Forschung mit der Lehre zu verbinden. Ziel ist es, dass Studierende möglichst auch im grundständigen Studium selbstständig eigene Forschungsaufgaben lösen. Unterstützt werden die Universitäten durch das nationale Förderprogramm Canada Research Chairs, in dem derzeit ca. 1.700 Professuren gefördert werden. Das Programm ist mit jährlich 265 Millionen CAD ausgestattet. In zwei Programmlinien können Universitäten die Einrichtung von Lehrstühlen für Nachwuchswissenschaftler oder erfahrene Wissenschaftler beantragen. Das Programm dient sowohl der Gewinnung von internationalen Spitzenforschern als auch dazu, exzellente kanadische Wissenschaftler im Land zu halten. 2017 wurden für die Vergabe der Lehrstühle zusätzliche "diversity"-Kriterien eingeführt, um der Benachteiligung von Frauen und ethnischen Minderheiten entgegenzuwirken.

Drittmittel für Forschung können bei den drei nationalen Förderorganisationen (NSERC, SSHERC und CIHR) eingeworben werden. Diese hatten von 2006 bis 2015 einen klaren Fokus auf angewandter Forschung, die Ausstattung aus dem Bundeshaushalt war über zehn Jahre fortgeschrieben worden und daher inflationsbereinigt gesunken. 2016 erhielten die etwa der DFG vergleichbaren Organisationen 95 Millionen CAD zusätzlich aus Ottawa, und können nun eigenständiger über die Verwendung der Mittel entscheiden.

Bezogen auf die Einwohnerzahl weist Kanada deutlich mehr wissenschaftliche Publikationen auf als Deutschland. Der Publikationsoutput sowie die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln sind wichtige Kriterien in den nationalen Rankings. Bei der Entfristung der Professorenstellen sind ebenfalls die Forschungsleistungen mitentscheidend.

n. Qualitätssicherung und Steigerung

In Kanada gibt es keine nationale Akkreditierungsagentur für Universitäten. Die Akkreditierung erfolgt auf Provinzebene. Die Mitgliedschaft im Verbund [Universities Canada](#) (vormals AUCC) dient daher auch als Nachweis vereinbarter Qualitätskriterien. In diesem Verbund sind derzeit 96 Universitäten vertreten.

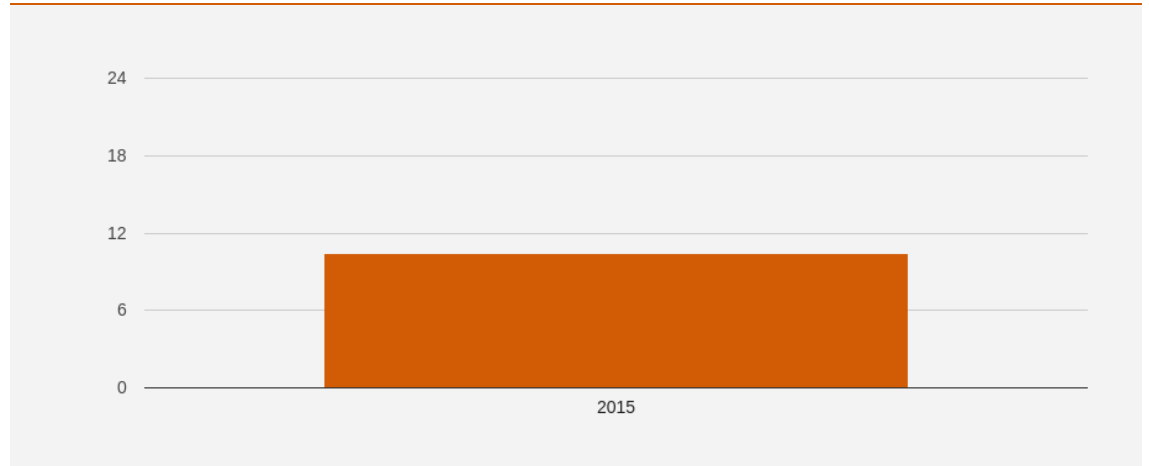
Neben den internationalen Rankings (etwa THE, QS), die in Kanada auf großes Interesse stoßen, gibt es ein nationales Ranking des Nachrichtenmagazins Maclean's <http://www.macleans.ca/education/university-rankings-2016/>. Dieses unterteilt die Universitäten in drei Kategorien: 1) Medical Doctoral, d.h. Universitäten mit medizinischer Fakultät, 2) Comprehensive, d.h. Volluniversität ohne Medizin mit umfangreichem Angebot in Master's und Doktorandenprogrammen; 3) primarily undergraduate, d.h. Universitäten die sich auf grundständige Programme bis zum Bachelor-Abschluss konzentrieren. Daneben erstellt Maclean's auch ein nationales Reputationsranking, in dem Hochschulen aller genannter Kategorien miteinander verglichen werden. Im Ranking werden ausschließlich Universitäten gelistet

4. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Kennzahlen der Internationalisierung

Diagramm 12: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [Statistics Canada](#)

Kennzahl 19: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Kanada (2015)	10,45
Im Vergleich: Deutschland (2015)	11,90

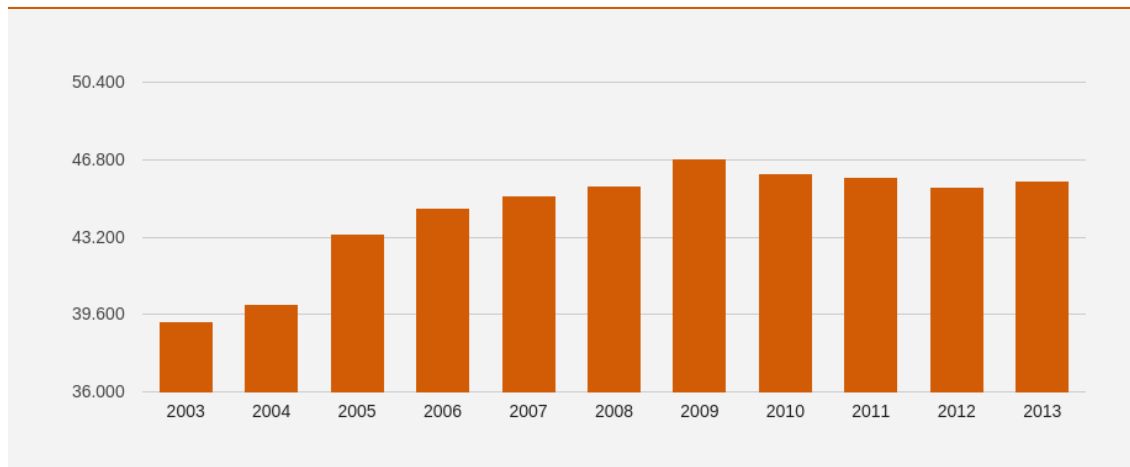
Kennzahl 20: Die wichtigsten 5 Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. China
2. Indien
3. Frankreich
4. USA
5. Saudi Arabien

17. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Diagramm 13: Im Ausland Studierende (Anzahl)



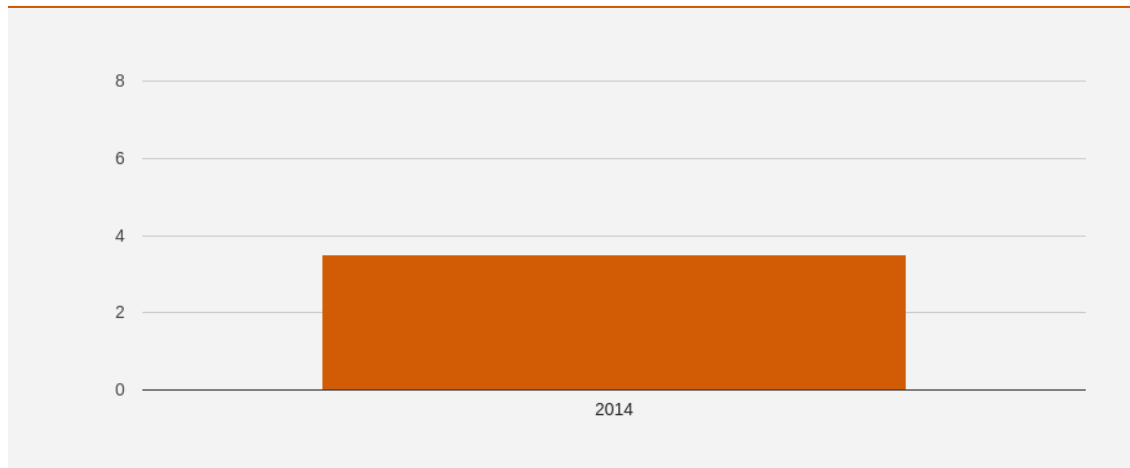
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Kanada (2013)	45.813
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Diagramm 14: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: Statistics Canada

Kennzahl 21: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent

Kanada (2014)

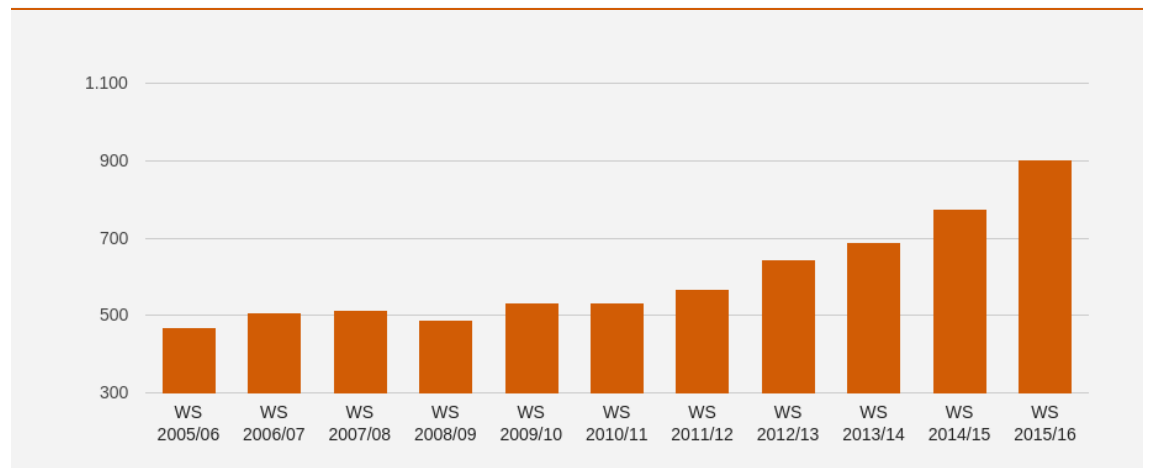
3,50

Im Vergleich: Deutschland (2014)

k.A.

Quelle: [Statistics Canada](#)

Diagramm 15: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 22: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Kanada (WS 2015/16)

903

Im Vergleich: Deutschland (WS 2015/16)

k.A.

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 23: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. GB
3. Australien
4. Frankreich
5. Irland

6. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

b. Internationalisierung des Hochschulsystems

Kanada gehört zu den beliebtesten Zielländern für internationale Studierende (Platz 8), mit einem Anteil von ca. 3% der weltweit mobilen Studierenden (Deutschland: 5%, Quelle: [OECD Education at a Glance](#) 2015, p. 356). Die 2013 veröffentlichte nationale Internationalisierungsstrategie Kanadas legte den Schwerpunkt auf die Gewinnung von internationalen Studierenden, die sowohl als Wirtschaftsfaktor (Studiengebühren, andere Ausgaben der Studierenden) als auch als Mittel gegen Fachkräftemangel betrachtet werden („Zuwanderungsmarketing“). Die Zahl der internationalen Studierenden in Kanada soll bis 2022 auf 450.000 steigen, basierend auf den Werten von 2012 nahezu eine Verdoppelung. Wichtigstes Herkunftsland internationaler Studierender ist China, gefolgt von Indien, Frankreich, USA und Saudi-Arabien (<http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow>).

Die meisten internationalen Studierenden verzeichnet Ontario (43%), gefolgt von British Columbia (29,8%) Québec (14,2%) und Alberta (5,3%). Die restlichen Provinzen nehmen jeweils nur einen Anteil von unter 3% der ausländischen Studierenden auf (Quelle: CBIE, A World of Learning, 2015). Fast alle kanadischen Provinzen haben eigene Internationalisierungsstrategien veröffentlicht, und neben der nationalen Dachmarke für das Hochschulmarketing Imagine – [Education au/in Canada](#) gibt es eigene Agenturen für das Hochschulmarketing in British Columbia ([BCCIE](#) – BC Council for International Education) und Nova Scotia ([EduNova](#)).

Für kanadische Universitäten steht die Rekrutierung internationaler Studierender im undergraduate-Bereich weit oben auf der Prioritätenliste (Top-Priorität für 45% der befragten Universitäten in einer 2014 durchgeführten [Studie](#) von Universities Canada). Ausländische Studierende zahlen wesentlich höhere Studiengebühren als kanadische, so dass ein hoher Anteil an Bildungsausländern sich positiv auf die Hochschulfinanzen auswirken kann. Dies gilt weniger für den graduate-Bereich, da hier meist funding packages für die Studierenden angeboten werden. Laut einer Erhebung des CBIE äußerten sich 83% der befragten internationalen Studierenden in Kanada „sehr besorgt“ oder „besorgt“ wegen der Studiengebühren (Quelle: CBIE, A World of Learning, 2015, p. 37). Für 19% der kanadischen Universitäten sind der o.g. genannten Studie von Universities Canada zufolge strategische Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen Priorität Nr. 1, und nur 4% nennen die Steigerung der Auslandsmobilität als vorrangiges Ziel. Die Auslandsmobilität von Kanadiern wird staatlicherseits kaum gefördert. Der Anteil der Studierenden mit studienbezogener Auslandserfahrung liegt seit Jahren bei rund 3% der eingeschriebenen Studierenden (Daten für Absolventen werden nicht erhoben). Vier der fünf beliebtesten Zielländer für Kanadier sind englischsprachige Destinationen (1. USA, 2. UK, 3. Australien, 5. Irland), und auch in Frankreich, das den vierten Platz unter den Top 5 einnimmt, wird mit Französisch eine der beiden offiziellen Landessprachen gesprochen. Die Hochschulen sind vor allem an Partnerschaften mit Europa, Australien und den USA interessiert. Mit diesen Regionen gibt es die intensivste Forschungszusammenarbeit und auch die meisten study abroad-Aktivitäten.

Großen Einfluss auf die Internationalisierung der Hochschulen haben die Rahmenbedingungen für Visavergabe und Immigration. Die im Februar 2015 neu eingeführten Regelungen im International Mobility Program betreffen Austauschstudenten, Gastwissenschaftler und Praktikanten, und damit den akademischen Austausch generell. Für diese Zielgruppen wurde ein neues Gebührensystem und Änderungen in den Voraussetzungen für Befreiungen von Labour Market Impact Assessment eingeführt. Besonders problematisch für den Hochschulsektor war die Verschärfung der Reziprozitätskriterien. Da kanadische Studierende sich nur in sehr geringem Umfang an Austauschprogrammen beteiligen, führen Reziprozitätsklauseln fast zwangsläufig zu einer Verringerung der Mobilitätszahlen nach Kanada. Hinzu kommt, dass die Genehmigungsverfahren komplizierter und die Bearbeitungsdauer länger geworden ist. Das Canadian Bureau for International Education setzt sich für eine Aufweichung und Flexibilisierung dieser Regeln ein, die liberale Regierung hat bereit damit begonnen, das Punktesystem im "Express Entry"-Visaverfahren anzupassen und hat auch angekündigt, die Anwendungsrichtlinien für die Ausstellung von befristeten Arbeitsvisa so zu überarbeiten, dass der akademische Austausch nicht mehr behindert wird.

c. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Der [Hochschulkompass](#) der HRK verzeichnet 591 Hochschulkooperationen (Stand: Januar 2017).

Zu den deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen in Kanada zählen zwei Fraunhofer Project Centres (Western University, London/Ontario; McMaster University, Hamilton/Ontario), zwei Fraunhofer Projektpartnerschaften an der University of British Columbia, Vancouver, zwei Max-Planck-Zentren (University of British Columbia, Vancouver/British Columbia; University of Ottawa/Ontario), die Helmholtz-Alberta-Initiative (University of Alberta, Edmonton) eine weitere Helmholtz-Kooperationen (Dalhousie University, Halifax/Nova Scotia) sowie eine Kooperation zwischen der Leibniz-Gemeinschaft und Dalhousie University (LERN).

Die Helmholtz-Alberta-Initiative (<http://www.helmholtz-alberta.org/>) ist die umfangreichste Auslands-Initiative der Helmholtz-Gemeinschaft. Das seit 2010 bestehende MoU mit der University of Alberta wurde 2015 um weitere fünf Jahre verlängert. Im Fokus der Aktivitäten stehen die Themen Energie, Umwelt und Gesundheit.

In Kanada ist der DAAD mit einem [Informationszentrum in Toronto](#) <https://www.daad.org/canada> vertreten. Sämtliche Förderangebote des DAAD in der Region werden von der DAAD Außenstelle New York <https://www.daad.org/> koordiniert.

Das [German Canadian Centre for Innovation and Research](#) (GCCIR) hat seinen Sitz in Edmonton. Das GCCIR ist eine bilaterale Initiative für den Auf- und Ausbau deutsch-kanadischer Wissenschafts- und Wirtschaftsbeziehungen.

Das [Goethe-Institut](#) ist in Toronto, Montreal und Ottawa vertreten.

Die wichtigsten kanadischen Partnerorganisationen:

Mitacs www.mitacs.ca

Mitacs ist eine kanadische Förderorganisation, die aus Mitteln der kanadischen Bundesregierung gefördert wird. Sie unterstützt vor allem Programme zur engeren Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Mitacs und DAAD sind Partner im gemeinsamen Forschungspraktika-Programm RISE Globalink.

Canadian Bureau of International Education (CBIE) www.cbie.ca

CBIE ist die Nationale Agentur zur Förderung der Internationalisierung des Bildungssektors in Kanada; sie ist eine Mitgliederorganisationen, in der Universitäten, Colleges, High Schools und Sprachschulen vertreten sind; sie organisiert jährlich eine Netzwerkkonferenz und veröffentlicht Studien zur Internationalisierung (World of Learning).

Universities Canada www.univcan.ca

Nationaler Verbund kanadischer Universitäten.

Ausländische Bildungsanbieter:

British Council, www.britishcouncil.ca

Marketing für Studium in UK, Vergabe von Stipendien, Englisch als Fremdsprache, Kulturveranstaltungen. Vertreten in Toronto und Montreal.

Campus France, www.canada.campusfrance.org

Marketing für den Studienstandort Frankreich. Vertretungen bei der Botschaft und den Generalkonsulaten in Ottawa, Toronto, Montreal, Quebec City und Moncton.

Canada India Education Council (CIEC)

Werbung und Unterstützung für Kooperationen zwischen Kanada und Indien im Hochschulbereich; Zusammenarbeit mit Rekrutierungsagenturen. Sitz in Toronto.

China Scholarship Council

Kooperation zwischen China und Kanada; Stipendien für Studien- und Forschungsaufenthalte (Canada-China-Scholars Exchange Program). Kooperation umfasst neuerdings auch

Erleichterungen bei der Visavergabe

d. Deutschlandinteresse

Die deutschen Ausbildungsstandards gelten allgemein als sehr gut, vor allem die Praxisorientierung der Hochschulbildung gilt in Kanada als vorbildlich. Deutsche Hochschulen haben einen sehr guten Ruf, insbesondere Universitäten mit bekannten Namen. Schwerer haben es kleinere Universitäten und Fachhochschulen, da bei der Orientierung viel Wert auf Rankings und die Bekanntheit der Universitäten gelegt werden. Bei Hochschulkooperationen achten die großen Universitäten ebenfalls darauf, möglichst mit aus ihrer Sicht gleichwertigen Partnern zusammenzuarbeiten. Auf der Ebene der Fachbereiche hingegen achtet man eher auf passende Studienprogramme und Forschungsinteressen

5. Deutsche Sprachkenntnisse

DaF-Lerner Schulbereich 2015: 15.800

Vergleich DaF-Lerner Schulbereich 2010/2015 (Veränderungen absolut): -968

Deutsch-Lerner gesamt: 35.569

Obwohl ein leichter Rückgang der Lernerzahlen im Schulbereich verzeichnet wird, hat Deutsch als Fremdsprache in Kanada eine insgesamt stabile Perspektive. Für Anfängerkurse im Fach Deutsch für Lerner aller Fachbereiche an Universitäten gibt es häufig Wartelisten, da aus Kapazitätsgründen nicht für alle Interessierten Plätze angeboten werden können. Auch die Goethe-Institute vermelden steigende Einschreibungszahlen für ihre Deutschkurse.

Es gibt zwei Goethe-Institute in Kanada, die stabile (Toronto) bzw. steigende (Montréal) Deutschlernerzahlen vorweisen. In Ottawa betreibt das GI eine Filiale, die allerdings nur Sprachkurse anbietet. An Schulen geht das Deutschangebot tendenziell eher zurück, und an den Universitäten sind vor allem die kleineren Deutschabteilungen bedroht. Nicht selten gibt es an kleinen und mittelgroßen Universitäten nur einen Deutschdozenten. Das liegt jedoch nicht an mangelnder Nachfrage, sondern an den vergleichsweise hohen Kosten für Sprachprogramme allgemein.

An den Universitäten ist das Bild gemischt, es gibt eine hohe Nachfrage nach Deutschkursen, die von den meist kleinen Deutschdepartments teilweise nicht befriedigt werden kann, dafür aber nur sehr wenige Programmstudenten (d.h. Studierende, die als major/minor oder specialist eingeschrieben sind). Da die Ausstattung der Departments in der Regel an den Programmstudenten gemessen wird, sind kleinere Departments mitunter von Zusammenlegung und Schließung bedroht.

Die Gruppe der Deutschlerner ist zu klein, um eine sinnvolle eigene Zielgruppe für das Hochschulmarketing zu bilden. Englischsprachige Angebote oder Sommerkurse auf Englisch mit Deutschlernangeboten sind sicherlich stärker nachgefragt. Bei grundständigen Angeboten sind Brückenkurse bzw. Studienkollegs, die auch mit geringeren Deutschkenntnissen besucht werden können, wichtig.

6. Hochschulzugang in Deutschland

Die High School dauert in allen Provinzen außer Québec 12 Jahre (in Québec 11 Jahre). Die meisten kanadischen High School Abschlüsse reichen für einen direkten Hochschulzugang in Deutschland nicht aus. In der Regel muss entweder ein Studienjahr im Heimatland absolviert werden oder die Feststellungsprüfung (Studienkolleg) abgelegt werden, um ein grundständiges Studium aufzunehmen. Allerdings können High School Absolventen aus allen Provinzen und Territorien mit Ausnahme von Ontario nur mit bestimmten Fächerkombinationen zum Studienkolleg zugelassen werden. Das High School Diploma aus Ontario berechtigt zum Besuch des Studienkollegs, sowie bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (richtige Fächerkombinationen sowie ausreichende Zahl von universitätsvorbereitenden Kursen) zum direkten Hochschulzugang in Deutschland. Gleiches gilt für das International Baccalaureat, das an über 140 Schulen in Kanada angeboten wird.

Für Québec gilt die Sonderregelung, dass nach dem Schulabschluss eine zweijährige Vorbereitung auf die Universität an einem Cégep (Collège d'enseignement général et professionnel) folgt. Der Abschluss des Cégep (DEC - Diplôme d'Etudes Collegiales) wird für den direkten Hochschulzugang anerkannt.

Der kanadische Bachelor-Abschluss wird in der Regel für die Zulassung zu deutschen Master-Programmen akzeptiert.

Für kanadische Studierende sind auch die Deutschkenntnisse eine Hürde, die zum Besuch des Studienkollegs nachgewiesen werden müssen. Interessant wären daher Studieneingangsphasen mit intensivem Deutschunterricht und Unterrichtsanteilen auf Englisch. Da die Bachelorstudiengänge in Kanada 4 Jahre dauern, würde ein Zusatzjahr kein Problem für das Marketing darstellen, allerdings wirkt die mangelnde Studienplatzgarantie nach dem Besuch eines Studienkollegs abschreckend. *Preparatory courses* oder spezielle Studienangebote, wie sie das Pilotprojekt *Studienbrücke* in NRW vorsieht, wären für den kanadischen Markt attraktiv.

7. Herausforderungen und Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Wissenschaftslandschaft

In Kanada hat der Regierungswechsel im Oktober 2015 zu einer positiven Wende für den Hochschul- und Wissenschaftssektor geführt. Während von 2006-2015 die eher wissenschaftsfeindliche Regierung unter dem konservativen Premier Stephen Harper Bundesforschungsinstitute schloss, langjährige Forschungsprogramme einstellte und ca. 9.000 Wissenschaftlerstellen abbaute, leitete die liberale Regierung unter Justin Trudeau eine Kehrtwende ein.

Finanziell macht das „strategische Investitionsprogramm“ den größten Anteil aus. Für Bau- und Infrastrukturmaßnahmen konnten Hochschulen und Colleges in Kanada 2016 insgesamt 2 Mrd. CAD beantragen. Forschung und Wissenschaft profitieren aber auch direkt: Die drei nationalen Forschungsförderorganisationen Natural Sciences and Engineering Research Council (NSERC), Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) und Canada Institutes of Health Research (CIHR) sowie der National Research Council erhielten insgesamt 113,5 Mio. CAD zusätzlicher Mittel, die u.a. zum Ausbau der Grundlagenforschung vorgesehen sind.

Das im Jahr 2000 eingeführte Canada Research Chair Programm zählt weiterhin zu den Flugschiffprogrammen, mit denen die kanadische Regierung die Hochschulen unterstützt. Aktuell gibt es 1.700 Canada Research Chairs in ganz Kanada, das Budget dafür beläuft sich auf 260 Mio. CAD jährlich. Das Programm dient sowohl dazu, hervorragende kanadische Wissenschaftler im Land zu halten bzw. aus dem Ausland zurückzuholen, als auch zur Anwerbung internationaler Spitzenforscher. 2017 wurden zusätzliche Vergabekriterien in dem Programm eingeführt, mit dem Ziel, den Anteil von Angehörigen ethnischer Minderheiten und Frauen unter den Lehrstuhlinhabern zu erhöhen.

Forschungsministerin Kirsty Duncan beauftragte außerdem eine [Fundamental Science Review](#) („Naylor-Report“), die den Bedarf von Hochschulen und Forschungsinstitutionen für die Grundlagenforschung klären sollte. Der im April 2017 veröffentlichte Report enthält zahlreiche Empfehlungen zu Stärkung der Grundlagenforschung in Kanada. Der im März 2017 vorgestellte Haushalt enthielt im Gegensatz zum Vorjahr nur wenige Maßnahmen im Bereich Bildung und Forschung. Einerseits sollten zunächst die Ergebnisse der Science Review abgewartet werden, andererseits wurden einige forschungsbezogene Themen durch die gleichzeitig mit dem Haushalt vorgestellte [Innovation Agenda](#) abgedeckt. Diese umfasst eine [Global Skills Strategy](#), bei der Ausbildung in MINT-Fächern und leichtere Anwerbung internationaler Mitarbeiter im Fokus stehen. Außerdem wird die Bedeutung von Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschulen unterstrichen, der Aufbau von Netzwerken und Clustern zum Wissenstransfer gefördert. Colleges sollen eine größere Rolle im „innovation ecosystem“ einnehmen. Als besondere Schwerpunkte werden Umweltthemen und Digitalisierung hervorgehoben.

Kanada bleibt eines der weltweit attraktivsten Zielländer für internationale Studierende. Durch Anreize für ausländische Absolventen bei der dauerhaften Immigration, weltweite Rekrutierungswerbung sowie verstärkt durch die politische Lage (Regierungswechsel in den USA, Brexit) erlebt Kanada 2017 einen Boom bei Studienplatzbewerbern aus aller Welt, besonders bei US-Amerikanern (verstärkt durch niedrigere Studiengebühren und günstigen Wechselkurs zum US-Dollar) sowie Indien (hier u.a. begründet durch Brexit und Immigrationsbeschränkungen in UK).

Weiterhin extrem niedrig ist die Studierendenmobilität. Das Canadian Bureau of International Education (CBIE) kam in einer 2016 publizierten Studie zu dem Schluss, dass nur 2,3 % der Studierenden eines Jahrgangs studienbezogene Auslandserfahrung erwirbt (BA und MA). 2016 startete das CBIE daher die nationale Kampagne [Learning Beyond Borders](#), um die Studierendenmobilität zu erhöhen.

b. Hochschulkooperationen – FAQ

Kanada bietet mit über 100 Universitäten und Forschungsinstitutionen eine vielfältige Hochschullandschaft auf höchstem Niveau. Von praxisnaher Ausbildung bis Spitzenforschung gibt es für deutsche Hochschulen zahlreiche Anknüpfungspunkte für erfolgreiche Kooperationen und Austauschprogramme. Obwohl das Augenmerk der kanadischen Hochschulen sowie der Bundes- und Provinzregierungen nach wie vor auf der Gewinnung internationaler Studierender liegt, steigt das Interesse an nachhaltigen Kooperationen und ausgeglichenen Austauschbilanzen. Die im Vergleich zu Kanada sehr hohen Outgoing-Zahlen, die Forschungsstärke und Praxisorientierung machen deutsche Hochschulen zu begehrten Partnern. Es gilt jedoch einige Besonderheiten bei der Anbahnung von Kooperationen und beim Hochschulmarketing zu beachten.

Die Mobilitätsraten kanadischer Studierender liegen im internationalen Vergleich auf sehr niedrigem Niveau und steigen trotz zahlreicher Angebote der Hochschulen nur langsam. Aktuell liegt der Anteil der kanadischen Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei unter drei Prozent aller eingeschriebenen Studierenden. Die Gründe dafür liegen zum einen darin, dass es nur wenig finanzielle Unterstützung für Auslandsaufenthalte gibt und die Studierenden ihre Studiengebühren meist weiterzahlen müssen, wenn sie für ein Semester oder ein Studienjahr ins Ausland gehen (vgl. auch die Studie [why-dont-more-canadian-students-study-abroad](#) der Academia Group). Generell haben kanadische Studierende Interesse an Austauschprogrammen mit Deutschland, und 42% der kanadischen Hochschulen nennen Deutschland als eines ihrer Schwerpunktländer bei der Internationalisierung. (Quelle: [AUCC Internationalization Survey](#), 2014)

Welche Unterstützung für Austauschprogramme gibt es auf kanadischer Seite?

Einige Universitäten formulieren in ihren Internationalisierungsstrategien ehrgeizige Ziele und wollen ihre Outgoing-Quoten in den nächsten Jahren auf bis zu 25 Prozent steigern. Von staatlicher Seite unterstützt werden diese Initiativen allerdings bislang kaum. Die kanadische Bundesregierung vergibt nur sehr wenige Stipendien für das Studium im Ausland, etwa für das Studium in anderen Commonwealth-Staaten. Die Förderpolitik der Provinzen gestaltet sich sehr unterschiedlich. In Québec können sich Universitäten um Mittel zur Förderung der Studierendenmobilität bewerben und damit Stipendien finanzieren. Hier hat fast jeder Studierende die Möglichkeit, großzügige Unterstützung für Studienaufenthalte im Ausland zu erhalten. In kleinerem Rahmen existiert ein ähnliches Programm in Alberta, hier wird der Studierendenaustausch mit Reisekostenzuschüssen gefördert. Darüber hinaus existieren Partnerschaften zwischen Provinzen und Bundesländern wie das Ontario-Baden-Württemberg-Programm, die Alberta-Saxony Intercultural Internship Alliance und die Forschungsallianz Bayern-Québec. Zudem gibt es an fast allen Universitäten Fonds, die Zuschüsse für Auslandsaufenthalte vergeben.

Welche Austauschformate sind an kanadischen Hochschulen verbreitet?

Studienaufenthalt im Ausland bedeutet für kanadische Studierende meist ein Austauschsemester an einer der Partnerhochschulen der eigenen Universität oder eine Teilnahme an einer *summer* oder *field school*. Diese von der Heimathochschule administrierten Programme haben für die Studierenden den Vorteil, dass sie im Studienprogramm anerkannte *credits* erwerben können. Die Studiengebühren werden während des Auslandsaufenthaltes weitergezahlt, und bei den meisten Sommerprogrammen werden zusätzliche Gebühren fällig. In vielen Fällen werden bei den Sommerprogrammen, zuweilen auch beim Austauschsemester, Lehrende der Heimathochschule eingesetzt.

Welche Vorteile bieten Kurzprogramme im Sommer?

Im Austausch mit Deutschland sind wegen der abweichenden Studienjahre Semesteraufenthalte meist nur im Sommersemester möglich, und nur wenige Studierende entscheiden sich für ein ganzes Studienjahr im Ausland. Daher sind Kurzprogramme (vier bis acht Wochen zwischen Mai und August) besonders nachgefragt. Vor allem in Kooperation mit einer Partnerhochschule entwickelte Sommerschulen mit Exkursionen und Sprachanteilen werden von kanadischen Hochschulen als Weg gesehen, um die Austauschbilanzen auszugleichen. Intensivprogramme im Sommer werden hinsichtlich der erworbenen *credits* als gleichwertig mit einem Semesteraufenthalt angesehen. Solche Programme haben darüber hinaus den Vorteil, dass sie über die International Offices universitätsweit beworben werden, was generell die Sichtbarkeit des Studienprogramms und der Partnerhochschule erhöht. Großes Interesse finden auch englisch- oder französischsprachige

Angebote für Bachelorstudierende, damit auch Kanadier mit geringen oder mittleren Deutschkenntnissen am Austausch teilnehmen können.

Wie ist die Nachfrage nach Praktika und anwendungsbezogenen Studienangeboten? Kanadische Hochschulen suchen auch nach Austauschmöglichkeiten für ihre coop-Programme. In diesen fünfjährigen Bachelorstudiengängen wechseln sich viermonatige Studienphasen mit viermonatigen bezahlten Praktika in verschiedenen Unternehmen ab. Solche Programme werden von kanadischen Hochschulen meist in allen Fachbereichen angeboten. Erfolgreiche Austauschmodelle zwischen kanadischen und deutschen Hochschulen sehen in der Regel vor, dass die deutschen Studierenden an der kanadischen Universität studieren, während die Kanadier in Deutschland das Praxissemester absolvieren. Für diese Programme gibt es an den meisten Hochschulen eigene Ansprechpartner (coop oder applied programs) – das gilt auch für die Austauschprogramme. Hier sind die Ansprechpartner jedoch nicht immer dem International Office zugeordnet, sondern die Programme werden oft dezentral von den Fakultäten verwaltet. Forschung und Internationalisierung wiederum sind auf Leitungsebene in der Regel nicht demselben Vizepräsidenten oder Vizerektorat zugeordnet. Es ist daher wichtig, zunächst den richtigen Ansprechpartner für das eigene Vorhaben zu identifizieren.

c. Marketing-Tipps

Die meist zu geringen Deutschkenntnisse sowie die Zulassungsbeschränkungen für kanadische Schulabsolventen schränken die Marketingmöglichkeiten für grundständige Studiengänge in Kanada ein. Demgegenüber ist die Bewerbung von Masterstudiengängen und Promotionsangeboten lohnenswert. Häufig ist in Kanada nicht bekannt, dass in Deutschland – auch für internationale Studierende – in der Regel keine Studiengebühren erhoben werden und es zahlreiche englischsprachige Programme gibt. Ob Studiengebühren für internationale Studierende, wie sie jetzt in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen eingeführt werden sollen, die Studienentscheidung beeinflussen werden, bleibt abzuwarten.

Deutsche Universitäten können über GATE Germany auf der Webseite und im Newsletter des Informationszentrums Toronto werben, sowie an Webinaren oder virtuellen Messen teilnehmen. Auch die Messen [Go Global Expo](#) sowie [Study and Go Abroad](#) sind empfehlenswert, um Schüler und Studierende zu erreichen.

Wenig Beachtung finden bislang die frankophonen Zielgruppen in Kanada. Nicht nur in Québec gibt es zahlreiche französischsprachige Universitäten und Studiengänge. Für die erfolgreiche Ansprache dieser Zielgruppen lohnen sich Informationsmaterialien auf Französisch. Zudem können deutsche Universitäten mit französischsprachigen Studienangeboten oder deutsch-französischen Doppelabschlüssen punkten.

Die großen kanadischen Universitäten sind hochrangig auf der NAFSA (North American Association of International Educators) vertreten, in zunehmendem Maße auch auf der Netzwerkmesse der European Association for International Education (EAIE). Auch die jährliche Konferenz des [Canadian Bureau for International Education](#) (CBIE) bietet jährlich im November die Möglichkeit, Gespräche mit Vertretern vieler Universitäten und der größeren Colleges zu führen.

8. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Hinweise zu Einreise und Aufenthalt in [Kanada](#) bieten die Webseiten des Auswärtigen Amtes. Visa-Anträge werden von der kanadischen Botschaft in Wien entgegengenommen www.canadainternational.gc.ca/austria-autriche/visa.aspx?lang=eng.

b. Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten unterscheiden sich je nach Provinz und Ort innerhalb Kanadas z.T. deutlich. Grundsätzlich sind Kosten für Lebensmittel und Mieten im Schnitt höher als in Deutschland. Hilfreich zur Orientierung ist der „1-2-3-Kostenplaner“ auf der Webseite [Education au/in Canada](#). Hier kann man eines oder mehrere Studienprogramme auswählen, und die Datenbank berechnet die Kosten für Lebensmittel, Unterkunft, Studiengebühren, Bücher usw.

Auf der Webseite finden sich auch weitere nützliche Tipps sowie eine Liste mit durchschnittlichen Kosten für ausgewählte Verbrauchsgüter. *Universities Canada* gibt als Faustregel einen Bedarf von 20.000-30.000 CAD für ein Studienjahr in Kanada an, inkl. Studiengebühren (Directory of Canadian Universities, 50th edition, 2016, p.15.)

Informationen über Stipendien für internationale Studierende in Kanada finden sich auf der Webseite: www.scholarships-bourses.gc.ca.

c. Unterkunft

Die Unterkunftskosten unterscheiden sich je nach Provinz und Ort innerhalb Kanadas z.T. deutlich. Grundsätzlich sind Kosten für Mieten im Schnitt höher als in Deutschland. *Universities Canada* gibt 500-1.500 CAD als durchschnittliche Monatsmieten für Einzimmerwohnungen an (Directory of Canadian Universities, 50th edition, 2016, p.16), diese Kosten können mitunter allerdings schon für eine Unterkunft im Studentenwohnheim anfallen.

d. Sicherheitslage

Zur Sicherheitslage geben die Webseiten des [Auswärtigen Amtes](#) Auskunft. Prinzipiell gilt Kanada aber als sicheres Land.

e. Interkulturelle Hinweise

Kanada ist eine multikulturelle Gesellschaft, in der Respekt und Akzeptanz für unterschiedliche Lebenseinstellungen und Religionen groß geschrieben wird. Die meisten Universitäten haben einen „code of conduct“ oder Campusregeln, die man kennen und beachten sollte. Kritik wird allgemein zurückhaltender geäußert als in Deutschland. Dies sollte man auch in Diskussionen an der Universität beachten – dies gilt nicht nur für eigene kritische Äußerungen, sondern auch für das genaue Hinhören im Dialog mit Kanadiern.

Das Trinken von Alkohol in der Öffentlichkeit ist nicht erlaubt, Rauchen innerhalb öffentlicher Räume meist untersagt.

f. Adressen

DAAD Informationszentrum Toronto,
1 Devonshire Place, N207,
Toronto, www.daad-canada.da

Deutsche Botschaft Ottawa
http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/en/01/_Ottawa/0-ottawa.html

Deutsches Generalkonsulat Montreal
http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/de/01/GK_Montreal/0-montreal.html

Deutsches Generalkonsulat Toronto
http://www.kanada.diplo.de/Vertretung/kanada/de/01/GK_Toronto/0-toronto.html

Die akademischen Auslandsämter können über die Webseiten der jeweiligen Universitäten ermittelt werden.

Anerkennung: The Canadian Information Centre for International Credentials, www.cicic.ca

Ministries of Education:

Council of Ministers of Education: <http://phase2.cmec.ca/en/>

Ministry of Advanced Education – British Columbia: <http://www.gov.bc.ca/aved/>

Ministry of Advanced Education - Alberta: <http://eae.alberta.ca/>

Ministry of Advanced Education – Saskatchewan: www.saskatchewan.ca/government/government-structure/ministries/advanced-education

Ministry of Education:– Manitoba: www.edu.gov.mb.ca/

Advanced Learning Division – Manitoba: www.edu.gov.mb.ca/ald/index.html

Ministry of Training, Colleges and Universities – Ontario: www.tcu.gov.on.ca/eng

Ministry of Education, Recreation and Sport – Quebec: www.mels.gouv.qc.ca/

Ministry of Post-Secondary Education, Training and Labour– New Brunswick:
www.gnb.ca/post-secondary

Ministry of Labour and Advanced Education – Nova Scotia: <http://novascotia.ca/lae/>

Department of Workforce and Advanced Learning – Prince Edward Island:
www.gov.pe.ca/ial/index.php3

Department of Advanced Education and Skills – Newfoundland: www.aes.gov.nl.ca/

g. Linktipps zur weiteren Recherche

Hochschulkooperationen: HRK-Hochschulkompass
www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen/kooperationen-nach-staaten.html

Liste der Mitgliedshochschulen: Universities Canada
www.univcan.ca/universities/member-universities/

Internationalisierungsbericht des Canadian Bureau of International Education (“World of Learning”)
www.cbie.ca/media-centre/publications/research-reports/

Überblick über das kanadische Bildungssystem des Council of Ministers of Education

www.cmec.ca/299/Education-in-Canada-An-Overview/

Länderbericht "Canada hors Québec" von Campus France, 2012

http://ressources.campusfrance.org/publi_institu/agence_cf/dossiers/fr/dossier_11_fr.pdf

Länderbericht von Kooperation International

<http://www.kooperation-international.de/laender/amerika/kanada/>

h. Publikationen

Markus Funck: Kanada. Ein Länderporträt, Chr. Links Verlag 2012.

Carsten Bösel, Studienführer Kanada, 2. völlig überarbeitete Auflage, Bielefeld 2005 (vergriffen).

Länderprofil Kanada, GATE Germany, 2015.

www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofile/Laenderprofil_Kanada.pdf ,

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Autorin:

Dr. Alexandra Gerstner

Redaktion

Dr. Klaus Birk

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Zur Erhebung der genutzten Daten wurde auf alle Datenquellen am 18.11.2016 zugegriffen.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung